

Zusammenkunft der Amateurfunker

Baar Am Samstag treffen sich Funkamateure zum Nationalen HAM-Fest 2018 in der Waldmannhalle. «HB9RYZ» gibt vorab einen Einblick in seine private Funkstation.

Wolfgang Meyer
redaktion@zugerzeitung.ch

Hinter dem Kürzel «HB9RYZ» steht der Amateurfunker Wolfgang Sidler. Chef einer kleinen Cyber-Security-Bude, Tüftler und Funker. Im ersten Stock seiner Wohnung in Hünenberg steht eine imposante Anhäufung von Elektrogadgets mit Knöpfen und Drehreglern, Bildschirmen, Mikrofonen und Lautsprechern.

Sidler sitzt auf dem rennautomässigen Bürostuhl hinter seiner Konsole und sucht die Ionosphäre nach anderen Amateurfunkern ab. Es rauscht und knackt, und ab und an hört man fremde Stimmen im Äther. «Oscar Mike three Tango Whisky Mike...» Jemand nennt das Rufzeichen eines Slowakischen Funkers, den er erreichen möchte. Die beiden finden sich, bestätigen mit einigen knappen Codeworten den Kontakt und werden wieder still. Mit wie vielen verschiedenen Ländern man schon Kontakt hatte, lässt sich zählen und sammeln. Wer mit Funkern aus hundert Ländern Kontakt hatte, kann eine international anerkannte Urkunde beantragen. Sidler hat schon zwei davon.

Sonnenwinde in den Segeln

«Die Urkunden interessieren mich aber nicht mehr so. Auch das Kontaktieren ist bei mir ein bisschen zur Nebensache geworden.» Was Sidler fasziniert, ist die Technik dahinter, das Tüfteln und Schrauben an neuen Geräten. Zurzeit etwa sind die Aus-



Ein Funker aus Leidenschaft: Wolfgang Sidler verfügt zu Hause in Hünenberg über eine ansehnliche Ausstattung. Am Samstag wird er in Baar auf viele Gleichgesinnte treffen.
Bild: Stefan Kaiser (8. August 2018)

breitungsbedingungen für Funksignale sehr schlecht. Diese hängen von der Sonnenaktivität ab, welche wiederum am einfachsten an der Häufigkeit von Sonnenflecken gemessen wird. Das sind Punkte an der Oberfläche der Sonne, an denen Bündel von Magnetfeldlinien aus dem Innern austreten. Diese Magnetfeldlinien beeinflussen auch das Magnetfeld der Erde und somit die Ausbreitungsbedingungen für Funkwellen. Die Sonnenaktivität schwankt in einem 11-jährigen Zy-

klus und befindet sich zur Zeit am Tiefpunkt dieses Zyklus. Funker hören kaum etwas. «Als ich 1983 mit Funken begann, konnten wir noch einen nassen Draht raus hängen und damit die ganze Welt hören», erzählt Sidler. Heute hört er wegen Elektromog und geringer Sonnenaktivität kaum noch was in Hünenberg. «Hier ist es einfach zu laut». Drum haben wir uns ein Ohr da aufgestellt, wo es noch was zu hören gibt.» Mit einigen Freunden baute Sidler im appenzellischen Reute eine

Remote-Empfangsstation mit vier Antennen auf. Eine kleine Elektromogose in den Bergen. Per Internet steuert er diese bequem von zu Hause aus an.

Der Notnagel beim Blackout

Der Zuger Funkamateureverein «HB9RF», der das Nationale Ham-Fest ausrichtet, hat auch einen Auftrag des Kantons, ein Notfunknetz aufrechtzuerhalten. Mehrmals im Jahr treffen sich die Amateurfunker mit mobilen

Antennen und bauen Richtstrahlverbindungen zwischen verschiedenen Gemeinden auf. Sollte das kommerzielle Kommunikationsnetz einmal versagen, bewahrt uns der HB9RF vor dem kommunikativen Blackout. Einige des Zuger Funkvereins waren auch schon auf Funkexpedition. Hans-Peter Blaettler aus Adligenswil etwa begab sich 2016 auf die Heard Insel in der Subantarktis, um von da Funkgespräche in alle Welt abzusetzen. «Diese Expeditionsstandorte

sind dann sehr beliebt und werden von vielen Funkern angefunkt, um einen Kontakt in entlegene Gegenden aufzubauen.» Solche Expeditionen würden schnell einmal um die 200'000 Franken kosten. Ein teures Hobby. Aber auch zu Hause bleibt es nicht günstig. Sidler hat in seinen Hightech-«Funk-Shag» rund 40'000 Franken investiert.

Unter Rufzeichenbrüdern

«Ich bin aber auch überdurchschnittlich gut ausgerüstet. Kaum einer hat so gutes Equipment wie ich.» Mit dem Stolz des Tüftlers in der Stimme erklärt er die verschiedenen Gerätschaften.

Das Nationale HAM-Fest für Amateurfunker in der Waldmannhalle richtet der Verein HB9RF aus. Verschiedene Vorträge, Herstellerstände, ein Funker-Flohmarkt sowie ein Workshop, in dem man seine eigene kleine Funkstation löten kann, werden angeboten. Dazu gibt es Speis und Trank von der Festwirtschaft. «Ich freue mich vor allem darauf, alle die Funker zu treffen», meint Sidler. Unter Funkern sei man sofort willkommen. «Kürzlich war ich in Österreich unterwegs. Als ich am Strassenrand eine grosse Antenne sah, ging ich zum Haus und klingelte. Als ich mich mit meinem Rufzeichen vorstellte, war ich sofort willkommen, wurde auf ein Bier eingeladen, und wir unterhielten uns übers Funken.»

Hinweis
www.hamfest2018.ch

Freiamt

Eine bunte Wohngemeinschaft lässt es krachen

Wohlen Am Wochenende hat der Circus Monti seine 34. Saison mit 14 Artisten aus Europa und Amerika eröffnet. Die typische Monti-Rahmengeschichte spielt sich im Wohnzimmer der «Villa Monti» ab.

Nicht Sägemehl und Vorhang, sondern ein kunterbunt eingerichtetes Wohnzimmer mit lauter ausgefallenen Einzelstücken und einem betret- und bekletterbaren Bogendach zieren die Manege, die im neuen Chapiteau grösser und luftiger wirkt als früher (siehe Box). Die «Villa Monti» startet in die neue Saison.

Nicht lange bleibt das Wohnzimmer unbewohnt. Einer nach dem anderen trudeln die Artisten turnend, kletternd, stolpernd und tanzend ins Bild. Jeder ein Eigenbrötler, der verträumt seinen Gedanken nachhängt, bis sie sich zu einem gemeinsamen Tanz formieren und ihrer Lebensfreude Ausdruck verleihen. Jetzt sind sie ein Team, jetzt werden Gemeinsamkeiten sichtbar, auch in der äusseren Erscheinung der eigenwilligen Kostüme, welche vor allem farblich harmonisieren und mit raffinierten Aufdrucken und stilvollen Schnitten punkten.

Das Ensemble des Circus Monti lässt seine Gäste jedes Jahr aufs Neue in eine fantastische Geschichte eintauchen und schafft damit das eigentliche Kunststück – die Überraschung, den Zauber der Manege aufrechtzuerhalten. Für Konzept, Regie und Choreografie verantwortlich

sind dieses Jahr Christian Vetsch und Sabine Schindler aus Zürich.

Familie Muntwyler in Bestform

Im künstlerischen Ausdruck spürbar gereift, präsentiert sich Mario Muntwyler in Hochform. Seine Keulenjonglage mit dem Amerikaner Willem McGowan überzeugt nicht nur durch anspruchsvolle Artistik, sondern vor allem auch durch elegante Nonchalance. Direktor Johannes Muntwyler sorgt mit einer clownesken Einlage für Amüsement, begleitet von Partnerin Armelle Fouquerey, die nach dreijähriger Pause erneut mit ihrem unverwechselbaren komödiantischen Talent auftrumpft.

Als zentrale Clownfigur führt Florian Vuille aus Morges durchs Programm. Mit seiner flapsigen Art stolpert er wie ein junger Hund in jedes nur erdenkliche Fettnäpfchen, verheddert sich hoffnungslos in seinem viel zu langen Schal und wird von seinen Wohngesossen immer wieder fürsorglich aufgefangen, bevor es zur Katastrophe kommt. Clown Vuille ist eine rührend naive, liebenswürdige Figur, die sich sofort in die Herzen der Zuschauer mogelt.



Der 22-jährige Mario Muntwyler (rechts) und der Amerikaner Willem McGowan lassen die Keulen wirbeln.
Bild: PD

In puncto Auffangen weniger Glück hat der Handstandkünstler Florian Jeannot aus Frankreich, der zwischen seinen kraftvollen Darbietungen immer mal wieder einen glasigen Blick aufsetzt und mit Karacho komatös zu Boden knallt. Auch die übrigen akrobatischen Darbietungen am Schwungseil, am Tanztrapez, am Roue Cyr und auf dem Seil überzeugen durch Charme, Leichtigkeit, Spielfreude und Natürlichkeit, sodass oftmals der Eindruck entsteht, die Künstler seien selbst überrascht über das Gelingen ihrer Kunststücke. Drei junge

europäische Artisten setzen dem Programm ganz zum Schluss mit einer fulminanten Schleuderbrett-Choreografie die Krone auf. In sämtlichen Nummern und Übergangsgeschichten kommt Musik und Lichtstimmung eine besondere dramaturgische Bedeutung zu. Mit dem Musiker Thierry Epiney und dem Monti-Urgestein Christoph Siegenthaler sind Profis am Werk, welche die dargebotenen Künste aufs Feinste veredeln.

Cornelia Bisch
cornelia.bisch@zugerzeitung.ch

Brandneues Chapiteau

Eine spektakuläre Neuheit des Circus Monti bildet das Bogendach, in dem das Ensemble in dieser Saison erstmals unterwegs ist. Das Zelt wird von zwei ausserhalb montierten Bogendächern getragen. Auf diese Weise entfallen die üblichen vier tragenden Masten im Inneren des Zeltes, sodass eine uneingeschränkte Sicht in die Manege von jedem Sitzplatz aus gewährleistet ist. Das Chapiteau ist eine Einzelanfertigung nach neuestem technischem Stand, die in den Montifarben Gelb und Rot gehalten ist. Es weist einen Durchmesser von 30 Metern auf und hat eine Kapazität von 780 Sitzplätzen.

Der Circus Monti gastiert mit seinem 65-köpfigen Team inklusive 14 Artisten aus der Schweiz, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, den Niederlanden, Kanada und den USA während der kommenden vier Monate an neun Standorten in der Deutschschweiz. (cb)

Hinweis
Vorverkauf Telefon 056 622 11 22.
Infos unter www.circus-monti.ch

Orgelkonzert in der Klosterkirche

Muri Im Rahmen der Reihe «Musik in der Klosterkirche Muri» findet am Sonntag, 19. August, um 17 Uhr ein Orgelkonzert mit Werken von Georg Friedrich Händel, Georg Böhm, Wolfgang Amadeus Mozart, Johann Pachelbel, Carl Philipp Emanuel und Johann Sebastian Bach statt.

Es spielen Franziska Leuschner und Martin Riccabona. Eintritt frei, Kollekte. (red)

Sparsamer Wasserverbrauch

Buttwil Wie die Gemeinde mitteilt, besteht zurzeit noch keine Wasserknappheit in Buttwil. In Anbetracht dessen, dass man nicht wisse, wie lange die Trockenheit noch andauern werde, sei jedoch der sparsame Umgang mit Wasser angebracht. Der Gemeinderat hat entschieden, die öffentlichen Brunnen mit Anschluss an die Wasserversorgung abzustellen. Zudem ruft er die Bevölkerung auf, umsichtig und sparsam mit dem Trinkwasser umzugehen. Auf das Autowaschen, das Bewässern des Rasens und das Nachfüllen von Swimmingpools sei unbedingt zu verzichten. Die Gärten sollen nur minimal oder gar nicht bewässert werden. (red)